

Zu Langensteins 'De contemptu mundi'.

Von Gustav Sommerfeldt.

In der Zeitschrift für katholische Theologie XXIX, 404—412 hat ein Brief von mir mitgeteilt werden können, den der Theologieprofessor Heinrich Heynbuch von Langenstein um das Jahr 1383 von Worms aus behufs Pflege fernerer Beziehungen zum Abt und Konvent des Klosters Eberbach geschrieben hat. Mit Rücksicht auf den theologischen Charakter jener Zeitschrift schien es genügend, nach den damals bekannten zwei Handschriften E (Erfurt) und M (München) den Text des Briefes herzustellen. Indem nun aber Herr Professor E. Steinmeyer im 'Neuen Archiv' XXX, 768, n. 525 gegen die Textgestaltung von S. 408, Zeile 2—7 einige Einwendungen erhoben hat, und ich nicht umhin konnte der Sache weiter nachzugehen, stellte sich heraus, dass derselbe Brief auch in Prag, Universitätsbibliothek VIII F 10, fol. 30 b—34 a sich vorfindet, einer Sammelhandschrift, deren erste Hälfte grossenteils mit Abhandlungen Langensteins ausgefüllt ist, die zweite Hälfte meist Stücke enthält, die auf die Zeit des Baseler Konzils Bezug haben. Die Niederschrift der ersten Abhandlungen des Kodex ist, nach dem Charakter der Schrift zu urteilen, schon Ende des 14. Jahrhunderts erfolgt. — Als Adressat erscheint gleichwie in E nicht Jakob, der Eberbacher Abt, sondern der dortige Bursar Petrus de Lucern¹. Die Ueberschrift lautet: 'Incipit epistola reverendi Heinrichi de Hassia'², und die Bezeichnung 'De contemptu mundi' hat nur ein Autor des 16. Jahrhunderts auf der Innenseite des Vorderdeckels vermerkt.

Die Lesarten im einzelnen stimmen in P weit mehr mit E überein als mit M, und Korrekturen von einer

1) Eine Hand des 16. Jahrhunderts hat fol. 30 b mit dunklerer Tinte Lucern in 'Lutern' zu verändern gesucht. 2) Vorher fol. 26—30 stehen in P die vier letzten Kapitel von Langensteins berühmterer Epistola concilii pacis (Kapitel 16—19); über diese Reformschrift O. Hartwig, Langenstein II, S. 28—31.